Nr. 2668. Donnerstag, 20 October. (Morgen-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 19. Oct., 6¾ Uhr Abends.

Berlin, 19. October. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 18. October d. J. ist erlassen, in welcher Se. Maj. der König erklärt, die glorreiche Waffenthat des Ueberganges nach Alsen durch eine außergewöhnliche Anerkennung ehren zu wollen. S. M. stiftet in Folge dessen ein Erinnerungszeichen für alle Offiziere und Mannschaften, welche den Sieg erringen halfen.

Berlin, 19. October. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Nach dem Friedensabschluß wird eine vorläufige Anordnung getroffen werden, um die Regierung und die Verwaltung der Herzogthümer, die einstweilen in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen, zu ordnen, bis zur ferneren Entscheidung der Erbfolgefrage. Hierzu soll durch ein Einverständniß Preußens, Oesterreichs und des Bundes eine Versammlung von Rechtsgelehrten berufen werden. Die Angaben über eine Bevorzugung der Erbansprüche eines Fürsten Seitens der preußischen Regierung beruhen nach der „Provinz.-Corr." nur auf Vermuthungen oder auf Sonderbestrebungen, die Preußen fremd sind. Der Rechtsspruch der Rechtsgelehrten-Versammlung sei abzuwarten, denn nur unter gebührender Berücksichtigung desselben und unter Erwägung der Gesammtinteressen Preußens und Deutschlands werde ein endgiltiger Entschluß gefaßt werden.

Berlin. Ueber die Verhandlungen des 36er Ausschusses in Weimar vernimmt die „Volks-Ztg." noch, daß dort von zwei in der Sitzung nicht erschienenen Mitgliedern schriftlich die Frage in Anregung gebracht wurde, ob nun nach der völligen Befreiung der Herzogthümer von Dänemark nicht die Thätigkeit des 36er Ausschusses als beendet zu betrachtet und derselbe daher seine Auflösung zu beschließen habe? Unter den in Weimar erschienenen Mitgliedern stellte sich jedoch sehr bald die einstimmige Ansicht fest, daß zwar die eine Seite des nationalen Programmes in Bezug auf die Herzogthümer, das „Loos von Dänemark" allerdings durch die Großmächte erfüllt sei, so sehr man es auch beklagen müßte, daß weder der deutschen Nation als Gesammtheit noch speciell den Herzogthümern vergönnt gewesen sei, dem äußern Feinde gegenüber thatkräftig an dieser Befreiuung mitzuwirken: daß dagegen die andere Hälfte der Forderungen der Nation, die selbstständige Constituirung der Herzogthümer nicht nur noch nicht verwirklicht sei, sondern bei der Mißachtung, welche bisher das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer gefunden, noch schweren Gefahren ausgesetzt sein könne. In dieser Beziehung sei daher weder das vom 36er Ausschuß von der Versammlung deutscher Volksvertreter im December v. J. ertheilte Mandat erloschen, noch könne es rathsam erscheinen, das einzige Organ, welches die liberalen und patriotischen Parteien in Gesammt-Deutschland verbinde, schon jetzt wieder aufzugeben. Dagegen war man andererseits eben so einstimmig, daß zur Zeit eine Wiedereinberufung der Versammlung der sämmtlichen activen deutschen Volksvertreter, wie solche im vorigen Jahre stattgefunden, nicht gerathen erscheine, während sehr wohl über kurz oder lang der Zeitpunkt eintreten könne, wo ein Zusammentritt dieser Versammlung, da die Nation noch immer des Gesammtorgans in einem deutschen Parlament entbehre, eine zwingende Nothwendigkeit sei.

— [Ein Preßprincip.] Dr. Frese war bekanntlich angeklagt worden, seine „Kammer-Correspondenz" ohne Cautionsbestellung herausgegeben zu haben, obwohl sie cautionspflichtig sei. Das Stadtgericht erkannte in erster Instanz auf Nichtschuldig, und zwar, weil es den Begriff Zeitung: ein Hilfsmittel zur Bekanntmachung von Tagesereignissrn im großen Publikum, auf die Correspondenz nicht anwendbar fand. Der Zweck einer Zeitung sei, das Publikum unmittelbar mit den Tagesereignissen bekannt zu machen, die Correspondenz dagegen bezwecke nur, den Zeitungen Material, Vorarbeiten zu liefern, so daß der Herausgeber derselben nichts sei als ein Berichterstatter und jedes Exemplar der Correspondenz sich als ein Privatbrief darstelle. Der Ober-Staatsanwalt appellirte. Am Montag verhandelte der Criminal-Senat des Kammergerichts diese Appellation. Das Resultat war Bestätigung des freisprechenden Erkenntnisses unter der Erwägung: daß die Correspondenz nur eine Berichterstattung an Zeitungs-Redactionen sei, kein Blatt fürs größere Publicum, und daß man nicht sagen könne, Angeklagter gebe seine Correspondenz heraus, oder letztere erscheine. Er offerire den Redactionen nur zu beliebigem Gebrauch, was sie für passend halten, publicirt zu werden.

— In New-York soll das bedeutende Kaffee-Geschäft Maxwell, Wright u. Co. fallirt haben. — Aus Paris wurde gemeldet, daß die dortigen Firmen Leopold Werner u. Co., sowie Les Fils de Gioulhou jeune, die Zahlungen eingestellt haben. Namentlich die letztere dieser Firmen, die auch in Madrid und in der Havannah existirt und mit dem spanischen Crédit mobilier im engsten Zusammenhange steht, soll sehr umfassende Verbindlichkeiten haben.

Stargard, 16. October. Die „Starg. Ztg." schreibt: „Ueber die auf der Stargard-Posener Bahn für die Bahnwärter eingeführten Horn-Signale hört man von verschiedenen Seiten Beschwerden. Die Reisenden beklagen sich, daß sie durch das fortdauernde Blasen gar nicht zum Schlafe kommen können, namentlich werden durch die Naturaltöne nervenschwache Damen sehr unangenehm berührt. Außerdem wird das Wild ohne Noth aufgescheucht und aus den an die Bahn stoßenden Feldern vertrieben."

Elberfeld, 17. October. Das amtliche Kreisblatt für die Kreise Elberfeld und Mettmann ist, wie die „E. Z." mittheilt, laut Verfügung der Kgl. Regierung dem Verleger Hrn. Lucas entzogen worden. Herr Lucas ist zugleich Verleger der „Elberf. Ztg.", welche jetzt von dem frühern Redacteur der in Preußen zuletzt verboten gewesenen „Süddeutschen Ztg." geleitet wird.

Darmstadt, 17. October. (Reform.) Heute kam hier vor dem Cassationshof für Rheinhessen das von dem Bezirks-Gericht zu Mainz gegen den verantwortlichen Redacteur des „Frankf. Journ.", Dr. Kellner, ergangene und von dem Ober-Gericht daselbst bestätigte Urtheil wegen Mittheilung der über den Selbstmord des Dr. Mertens in Mainz umlaufenden Gerüchte (4 Wochen Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe) in der Cassationsinstanz zur Verhandlung. Das Cassationserkenntniß lautet für Cassation, den Redacteur des „Frankf. Journ." somit freisprechend.

Baden. In dem Streit mit dem Clerus bei der neuen Schulorganisation trägt die Regierung einen größeren Sieg davon, als sie wohl selbst zu hoffen gewagt hat. Die Regierung hat diejenigen Gemeinden, in welchen der Einfluß der Geistlichkeit die Wahl eines Gemeindeschulraths verhindert hatte, nochmals zur Wahl aufgefordert. Die große Mehrzahl derselben hat jetzt die Wahl vorgenommen. Dies Resultat ist um so erfreulicher, als die Regierung sich aller Anwendung von Gewaltmitteln trotz aller Provokationen der Gegenpartei enthalten hat.

Wien, 15. October. (Spen. Ztg.) Das von dem Landesgerichte in Strafsachen gegen den jungen Buchhändlerssohn Carl Kober aus Prag wegen Hochverraths gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers auf 5 Jahre Kerker gefällte Urtheil wurde vom Oberlandesgerichte, mit Verwerfung der dagegen ergriffenen Berufung, bestätigt, jedoch das Strafausmaß im Milderungswege auf drei Jahre Kerker festgesetzt.

— Wie der „Pesther Lloyd" vernimmt, sind Baron Bela Rudnyanßky, Ludwig Gaspar, Ladislaus Horvath und 15 andere Personen, deren Verhaftung in diesem Frühjahr gleichzeitig mit derjenigen Paul v. Almasy's erfolgt war, dieser Tage aus der Untersuchungshaft in Komorn entlassen worden.

Frankreich. Paris. Einem Pariser Briefe des Frankfurter „Europe" entnehmen wir die Notiz, daß Baron Rothschild in Paris alle jüdischen Offiziere, welche am Versöhnungsfeste den Tempel besuchten, zum Diner nach dem Gottesdienste zu sich einlud. Diesmal waren 16) Gäste an dieser Versöhnungstafel.

— [Deficit.] Der „Constitutionnel" sucht heute das Deficit von nahe an 36 Mill, welches, verglichen mit der correspondirenden Periode von 1863, die indirecten Staats-Einnahmen der ersten 9 Monate von 1864 darbieten, zu erklären. Diese Abnahme ist ausschließlich durch die Einführung (seit dem 15. Juni) des neuen Zuckergesetzes bedingt; denn während die übrigen Zweige der indirecten Einnahmen eine Vermehrung von 11,199,000 Fr. nachweisen, ergiebt sich in den Zolleingängen von Colonialzucker und der Fabrikationssteuer von inländischem Zucker eine Abnahme von 47 Mill. Es sei dies jedoch kein wirklicher Ausfall in den Staats-Einnahmen, sondern nur eine durch die erste Wirkung des neuen Gesetzes verursachte Störung, die sich später wieder ausgleichen werde.

Amerika. Wie aus Lima unterm 13. September mitgetheilt wird, hat der dortige Congreß nach einer Discussion über die spanische Frage, die 20 Tage gedauert hat, folgenden Beschluß gefaßt: „Art. I. Die Executivgewalt soll sich aller Hilfsquellen, aller ordentlichen und außerordentlichen Mittel bedienen, die sie gesetzlich in Händen hat, um durch die Gewalt der Integrität des nationalen Gebiets gegen jeden Angriff oder jede Usurpation zu vertheidigen, die bereits geschehen sind oder noch in Zukunft gegen die Republik geschehen möchten. Art. II. Der Congreß hat beschlossen, daß die Executivgewalt der spanischen Regierung den Krieg erklären soll, als letzte Ressource um die vollständige und ehrenhafte Abstellung der von den Agenten Spaniens gegen die Republik begangenen Ungerechtigkeiten zu erlangen. Im Falle die Chinchas-Inseln aber geräumt und die Nationalflagge begrüßt würde, hat die Executivgewalt die Mission, im Einverständniß mit ihren verfassungsmäßigen Befugnissen, alle vom internationalen Rechte autorisirten Mittel in Anwendung zu bringen, um mit der spanischen Regierung in officielle Beziehungen zu treten." — Es wird nächstens in Lima ein großer amerikanischer Congreß zusammentreten. Alle Republiken von Südamerika werden auf demselben vertreten sein. Die jetzige Lage Amerikas wird ernstlich geprüft und eine Ligue gebildet werden, um die Angriffe zurückzuweisen, welche von europäischen Mächten gemacht werden könnten.

Danzig, den 20. October.

* Es wird vielen unserer Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Baron Carl v. Heugel hier am Freitag den 21. Oct. einen Cyclus von acht kosmographischen Vorstellungen eröffnen wird. Erläutert werden diese Vorstellungen durch bildliche Darstellungen und sind die Mehrzahl derselben astronomischen, einige auch zoologischen und meteorologischen Inhalts. Wir können dem Publikum den Besuch dieser Vorlesungen um so mehr empfehlen, als dieselben nach den vorliegenden Zeugnissen bekannter Autoritäten einen genaueren Einblick in die oben genannten Gebiete der Wissenschaft gewähren. Der Astronom Prof. Dr. Galle in Breslau giebt Herren und Damen eindringlich den Rath, sich an diesen Vorlesungen zu betheiligen, da sie, allgemein verständlich, von dem größesten Interesse wären. Ebenso sprechen sich darüber in sehr günstiger Weise der berühmte Gothaer Astronom Hansen, der um die Sonnenbeobachtungen sehr verdiente Hofrath Schwabe in Dessau und andere Autoritäten aus.

*** [Stadttheater.] „Feenhände", Lustsp. in 5 Acten v. Scribe. Der Geist der neuen Zeit nöthigt den alten Adel, wenn er nicht zu Grunde gehen soll, auf das Privilegium unthätiger Standesrepräsentation zu verzichten und an der bürgerlichen Arbeit Theil zu nehmen. Das ist, so zu sagen, die Moral des Stückes. Die Handlung entsteht daraus, daß die Besitzerin der Feenhände, eine junge, arme Herzogin, sich zu einer etwas romanhaften Resignation entschließt, um die Heirathspläne ihrer Verwandten mit ihrem Geliebten nicht zu durchkreuzen, dann Gelegenheit hat, in wahrhaft feenhafter Weise der Schutzengel dieser Verwandten zu werden und schließlich den Lohn der Tugend erntet. Dieser an sich nicht bedeutende Stoff, der seinen französischen Ursprung nirgends verleugnet, ist nun von Scribe's geschickter Hand zu einem höchst wirksamen Lustspiel verarbeitet. Verwickelungen und Intriguen, die an sich nicht sehr wahrscheinlich, sind von dem Verfasser mit der ihm eigenen Feinheit und mit zutreffend sicherer Berechnung auf den scenischen Erfolg angelegt und durchgeführt. Zur Hebung des komischen Elements sind außerdem zwei mit einander rivalisirende und darum einander tödtlich hassende Prätendenten um den Thron der weiblichen Mode eingeführt. Ganz besonders erheiternd wirkt aber die Gestalt Richard's v. Kerbriand, der sehr liebenswürdig, kreuzbrav und voll guten Humors ist — und zugleich stottert. Die wirksame Durchführung dieser Partie sichert schon allein den Erfolg des Stückes. Und gerade diese befand sich gestern in den besten Händen. Hr. v. Othegraven spielte mit solcher Leichtigkeit und Natürlichkeit und entwickelte selbst so guten Humor, daß er unwillkürlich das Publikum zur Heiterkeit hinriß. Neben ihm sorgte namentlich Frl. Eifler durch hübsches Spiel für den Erfolg des Ganzen. Aber auch die Damen Lüth, Reithmeyer, Woisch und Fehringer, wie die Herren Bergmann und Heßler blieben den Ansprüchen ihrer Partien nichts schuldig.

Das Stück hat in dieser Besetzung entschieden Aussicht, bei wiederholter Aufführung einen eben so lebhaften Beifall, wie gestern, zu finden.

[Berichtigung.] In dem vorgestrigen Referat ist statt „Was hilft auch Schönheit" — „Was hilft euch Schönheit 2c." zu lesen.

* Thorn. Töpfermeister Einsporn veröffentlicht im „Thorner Wochenblatt" folgendes: „Wie rücksichtslos preußische Staatsangehörige jenseits der Grenze von russischen Beamten noch immer behandelt werden, möge folgender Vorfall konstatiren, der, wenn er auch mich selbst angeht, nichts destoweniger von mir treu mitgetheilt wird. Als ich am 12. d. M. in Alexandrowo nach Beendigung meiner Geschäfte in den Eisenbahnwagen steigen wollte, um heimzukehren, richtete der, auf dem dortigen Bahnhof als Beamter angestellte Seconde-Lieutenant Brandt in barschem Tone die Frage an mich: „Wann werden Sie meine Oefen repariren lassen?" — Ich erwiderte, obschon ich zu der Arbeit contractlich gar nicht verpflichtet bin: „sofort, wenn ich die Oefenarbeiten beim Herrn General werde beendet haben." — „Daß Sie meine Oefen repariren sollen, das haben Sie doch längst gewußt", so fuhr der Offizier fort, und als ich ihm entgegnete, „ich habe das früher nicht gewußt", rief er aus: „Diese Schweinigeleien". Gegen diesen Ausdruck protestirte ich, bemerkend, daß ich solche Redensarten als Meister und preußischer Unterthan nicht nöthig habe, mir gefallen zu lassen. Herr B. hieß mich nun aus dem Eisenbahnwagen steigen und commandirte dann 3—4 Mal, daß der Eisenbahnzug abfahre, was denn auch geschah. — Auf meine Frage, was ich in Alexandrowo solle, sagte Herr B.: „Ich werde Sie nach Wloclawek oder Warschau schicken." — „Wenn Sie dazu befugt sind, entgegnete ich, thun Sie solches; thun Sie überhaupt, was Sie nicht lassen können." Darauf ließ mich Herr B. mit den an einen Gendarmen gerichteten Worten: „Nimm ihn" verhaften. — Nach einer halben Stunde schickte Herr B. einen Spediteur zu mir, ließ mich zu sich bitten und empfing mich, als ich bei ihm eintrat, mit den Worten: „Wie können Sie so grob sein." — „Ich handle nur so, erwiderte ich, wie ich behandelt werde." — Solche rücksichtslose und illegale Behandlung kann man in Polen erfahren, wenn man dagegen ruhig Protest erhebt, nicht ursachlos angeranzt, sondern verlangt, wozu man berechtigt ist, höflich behandelt zu werden. Töpfermeister Einsporn.

Gumbinnen, 17. Oct. Der Ober-Regierungs-Rath Herr v. Bockum-Dolffs ist von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt.

Vermischtes.

— [Eine Gas-Explosion.] In dem Tanzsaale eines Vergnügungslocals in Berlin hatte am 15. Abends eine Gas-Explosion statt, durch welche mehrere Fenster zertrümmert, der Deckenputz herunter gerissen und die Decke und eine Thür in Brand gesetzt wurden. Die Explosion entstand dadurch, daß ein Kellner mit einem brennenden Lichte in den Saal eingetreten war, in welchem Behufs Ausbesserung die

Gaskronen abgenommen waren und in dem man einen starken Gasgeruch wahrgenommen hatte. Der Kellner hat hierbei Brandwunden an einer Hand erlitten und deshalb Aufnahme in Bethanien gefunden.

— [Erdbeerenbau in Aberdeen.] Nirgendwo wird wohl der Erdbeerenbau in einem solchen Umfange betrieben, wie in Aberdeen in Schottland. Im vorigen Sommer wurden 35 Tonnen (à 2000 Pfd.) von dort südlich, besonders nach London ausgeführt, um zu Eingemachtem benutzt zu werden, von denen viele nach dem Continent und Ostindien ausgeführt werden. Da in Aberdeen selbst große Massen Erdbeeren zu Conserves verarbeitet werden, so muß die Erdbeeren-Ernte gegen 50 Tonnen betragen haben, und da die Tonne mit 25 bis 30 Pfd Sterl. bezahlt wird, so läßt sich daraus berechnen, was diese Frucht den Handelsgärtnern jährlich einbringt. Für den nächsten Sommer sind schon jetzt Contracte für die Lieferung von 30 Tonnen Erdbeeren abgeschlossen worden.

Produkten-Markt.

Bromberg, 18. October. Mittags + 10°. **Weizen** alter 128/132 tb. 54/58 Rp, neuer 126/128/132 tb. 44/46/48 Rp — Roggen 120/128 tb. 27/29 Rp — Erbsen 32/36 Rp — Gerste, 108/112 tb. 26/28 Rp — Hafer 18/20 Rp — Raps und Rübsen 85/82 Rp — Kartoffeln 9/10 Sgr. pr Schfl. — Spiritus ohne Handel.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Amande Kreissig mit Herrn Partikulier Julius Hensel (Heiligenbeil).

Trauungen: Herr Emil Klauß mit Frl. Mathilde Katzki (Königsberg); Herr Kreisrichter Louis Briehm mit Frl. Anna Borowski (Labiau).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Bäckermeister Eduard Schneyder (Elbing); Herrn H. Zander (Darkehmen). — Eine Tochter: Herrn Kr.-Ger.-Secr. Conrad (Liebstadt); Herrn M. Hirschberg (Königsberg).

Todesfälle: Herr Traugott Baehring, Frau Elise Mach geb. Steckel (Elbing); Herr Kaufmann J. R. B. Bartsch (Königsberg); Frau Amalie Heinrich geb. Migge (Soldau); Herr Brauereibesitzer F. A. Frisch (Insterburg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Die Wiener „Presse" vom 12. October c. bringt in ihrem redactionellen Theile Nachstehendes:

Der Erfolg des Hoff'schen Malzextraktes in den k. k. Spitälern in Schleswig-Holstein).

Der Königl. preuß. Hoflieferant Herr Johann Hoff hat bekanntlich an die k. k. Feldspitäler in Schleswig-Holstein bedeutende Quantitäten seines Gesundheitsbier mit dem Ansuchen gesendet, daß die k. k. Feldspital-Direction seiner Zeit über die Wirkung des Malzextraktes ein Urtheil abgeben wolle. Die Feldspital-Direction des 6. Armee-Corps in Schleswig hat nun an das löbl. k. k. österreichische Etappen-Commando in Berlin folgendes amtliche Schreiben gerichtet:

Nr. 905 K. K. Feldspitäler-Direction des 6. Armee-Corps.
An das löbliche K. K. österr. Etappen-Commando
in Berlin.

Der Besitzer der Malzextrakt-Brauerei zu Berlin, Herr Johann Hoff, welcher im Monat Juli l. J. mehrere Kisten seines Gesundheitsbieres zur Verwendung in den hierortigen k. k. Feldspitälern übermittelt hat, wünscht laut einer im Wege des k. k. Etappen-Commandos zu Hamburg anher mitgetheilten Zuschrift vom 13 August l. J. benachrichtiget zu werden, welchen merklichen Einfluß sein Fabrikat auf den Gesundheitszustand der Reconvalescenten und leidenden Soldaten ausgeübt hat. — Um nun diesem Wunsche genau nachkommen zu können, mußten die untenstehenden Heilanstalten angewiesen werden, über die Wirkung und den merklichen Einfluß des fraglichen Gesundheitsbieres zu relationiren.

Aus den hierauf eingegangenen Berichten geht es hervor, daß der Hoff'sche Malzextrakt in allen Fällen, wo eingehende Beobachtungen angestellt wurden, was namentlich beim 16. Armee-Feldspital und beim Filiale des 9 Feldspitales zu Altona geschah, als ein gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels entfaltendes Getränk sich erwiesen hat, so daß der Einfluß dieses Fabrikates auf den Gesundheitszustand der leidenden Soldaten ein merklich günstiger genannt zu werden verdient.

Dieses Gesundheitsbier erwies sich als ein ausgezeichnetes Heilnahrungsmittel bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen, namentlich bei großem Säfteverlust und Abmagerung in Folge der bestehenden ausgebreiteten Eiterungen, wo der Patient gut genährt werden soll.

Bei den übrigen hierländigen Heilanstalten war zu eingehenden Beobachtungen aus dem Grunde keine Gelegenheit geboten, weil Kranke dieser Kategorie möglichst bald nach dem Inlande transferirt wurden.

Das löbliche k. k. österreichische Etappen-Commando wird diensthöflichst ersucht, den Herrn Hoff hiervon geneigtest verständigen und gefälligst mittheilen lassen zu wollen, daß von seinem Fabrikate nur beim 12. Feldspitale in Schleswig ein kleiner Vorrath vorhanden ist, und daß bei den andern unterstehenden Heilanstalten der denselben anrepartirte Theil bereits seiner Verwendung zugeführt wurde.

Desgleichen wolle dem Herrn Hoff im Namen der Kranken der verbindlichste Dank mit dem Beifügen gütigst ausgesprochen werden, daß das in seinem Schreiben gemachte Anerbieten in Betreff einer zweiten Sendung seines Malzextraktes ganz seinem eigenen Ermessen überlassen wird.

Schleswig, am 10. September 1864. [7861]

Pirz, Kriegs-Commissar. Dr. Mayer, k. k. Regimentsarzt.
Gayersfeldt, k. k. Major.

Angekommene Fremde am 19. October 1864.

Englisches Haus: Gutsbes. Fournier a. Bielewken. Fabrikbes. Schichau a. Elbing. Kfm. Müller a. Dresden.

Hotel de Berlin: Gutsbes. Raabe a. Würzbowo. Kaufl. Fischer a. Remscheid, Gehrke, Vollgold u. Ackermann a. Berlin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zelinia, v. Levenar n. Gem. a. Salau, Heyer a. Goschin, Knoff a. Pranschin. Gutsbes. v. Enckevort a. Hochwasser b. Königsberg, Radolny a. Kuhlitz. Lieut. z. See v. Valois a. Dirschau. Kaufl. Comte a. Magdeburg, Diethey a. Rheydt.

Hotel zum Kronprinzen: Inspector Jansen a. Oldenburg. Seecadetten v. Rydbusch a. Stettin, v. Pawelzig a. Glückstadt. Kaufl. Marguits a. Dubno, Kubler u. Arens a. Remscheid, Dehring a. Elbing, Boelke a. Berlin, Kossack a. Königsberg.

Schmelzers Hotel zu den drei Mohren: Hotelbes. Schmelzer a. Elbing. Kaufl. Krause a. Berlin, Lüders a. Bremen, Schulz a. Stettin.

Deutsches Haus: Gutsbes. Albrecht a. Marienau. Steuerm. Lönnies u. Wilken a. Barth, Volkmann a. Zingst, Wurm a. Brewow.

Hotel de Oliva: Rittergutsbes. Dittmann a. Trapönen. Lehrer Landeck a. Gusken. Kaufl. Leonhard a. Frankfurt a. M., Nagel a. Mainz, Simon a. Königsberg, Weinberg a. Stettin. Frau Rittergutsbes. Jensen a. Silskeim.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.